

## Sichere Werte, laue Stimmung und etwas Humor

Schwerer Stand für die traditionsreichen Kunstmessen Art Cologne und Art Brussels

Während der Wirtschaftskrise kämpfen traditionsreiche Kunstmessen wie die Art Cologne und die Art Brussels ums Überleben und setzen ganz auf Qualität. Derweil etablieren sich Off-Messen wie die Dark Fair, die dem Kunstmarkt mit einem Augenzwinkern begegnen.

«Kunst zu verkaufen, ist eine Kunst», lautet ein Slogan der Art Cologne. Die älteste Messe für moderne und zeitgenössische Kunst, die bis am 26. April in Köln stattfindet, versucht heuer mit allerhand Trümpfen und Neuerungen der Wirtschaftskrise zu trotzen. Der neue Messeleiter Daniel Hug – Galerist aus Los Angeles und Enkel von László Moholy-Nagy – hat die sich zum 43. Mal jährende Messe gründlich entschlackt. Auf zwei statt wie bisher drei oder vier Stockwerken bieten diesmal rund 180 internationale Galerien ihre Werke feil.



Hannes Schmid: «Kraftwerk», Edition 3, 1/3, 1980/2009. Am Messestand der Art Cologne der Zürcher Galerie Nicola von Senger für 7500 Franken.

COURTESY GALERIE NICOLA VON SENGER

### Luftige Ausstellungsarchitektur

Die neue Luftigkeit tut der Gesamterscheinung gut. In der Sektion der klassischen Moderne und der Nachkriegskunst lässt es sich flanieren wie auf einem Pariser Boulevard. Die Aussteller setzen hier auf feste Werte: grosse Namen und aufregende Motive. Julian Opies Stripperinnen (um 12 500 Euro) werden gleich von mehreren Galerien angeboten. Karl Pfefferle aus München zeigt erstmals in Deutschland Fotografien von David Lynch, die zuvor in der Fondation Cartier in Paris ausgestellt waren (5200 Euro). Die Kölner Galerie Heinz Holtmann bietet Fotografien von Joseph Beuys und seinem berühmten Hasen für 48 000 Euro an.

Die Etage für zeitgenössische Kunst ist in die Abteilungen New Contemporaries, New Positions und Open Space unterteilt. Letztgenannte zeichnet sich durch eine innovative Ausstellungsarchitektur ohne die klassischen Kojen aus. Auch in diesen Sektionen lässt sich ein deutlicher Rückbezug auf das Etablierte und Wiederentdeckte feststellen. Broadway 1602 aus New York zeigt Papierarbeiten der früh verstorbenen Polin Alina Szapocznikow – ein in Vergessenheit geratener Geheimtipp. Cabinet aus London präsentiert mit Marc Chaimovicz und Tris Vonna-Michell seine Steckenpferde, und die renommierte Kölner Galerie Buchholz hat Werke von Isa Genzken und Wolfgang Tillmans im Angebot.

Clever setzen Gisela Capitain (Köln) und Isabella Bortolozzi (Berlin) auf zwei Kunstschaftfende, die gegenwärtig in Kölner Institutionen vertreten sind: Christopher Wool hat zurzeit eine Ausstellung im Museum Ludwig, und Nora Schulz' Stahlskulpturen werden gegenwärtig im Kölner Kunstverein gezeigt. Neuentdeckungen lassen sich unter anderem bei Hotel aus London machen, wo Michael Bauer, Künstler der Galerie,

im Messestand eine Show mit Art brut und Gegenwartspositionen kuratiert hat. Jean-Claude Freymond-Guth aus Zürich zeigt Zeichnungen und Skulpturen der Baslerin Karin Suter (ab 1700 Franken) und Aquarelle von sexy Strand-Boys der New Yorkerin Megan Sullivan für 1500 Euro. Eine weitere Neuentdeckung ist der Mexikaner Martin Soto Climent, der bei T293 aus Neapel eine subtil-poetische Bodenskulptur mit dem Titel «The Intimate Revolt» präsentiert (25 000 Euro).

### Kunst im Dunkeln

Wer neben der etablierten Kunst auf der Suche nach dem Kick aus der Off-Szene ist, tappt im Kölnischen Kunstverein im Dunkeln. Hier findet die von den Milwaukee-stämmigen Künstlerbrüdern Scott und Tyson Reeder ins Leben gerufene Dark Fair statt. In völliger Dunkelheit werden Kunstwerke aus Kerzen, fluoreszierenden Farben oder mit batteriebetriebenen Lichtern gezeigt. Mit von der Partie ist unter anderem der Basler Offspace New Jersey. Auch etablierte Galerien wie Leo König (New York) oder Guido Baudach (Berlin) geben hier mit preisgünstigen Werken ein Stelldichein. Die Dark Fair, die 2008 während der Armory im New Yorker Swiss Institute für Furore sorgte, geht somit in die zweite Runde und etabliert sich in ihrer lockeren Doppelform aus Party und Kunstmesse allmählich (bis 26. April).

Zwei Autostunden von Köln entfernt versucht eine weitere traditionsreiche Messe durch neue Ideen der prekären Wirtschaftslage zu trotzen: In Brüssel geht bis am 27. April die Art Brussels zum 27. Mal über die Bühne. Durch ihr multikulturelles Flair und ihre kaufkräftige Sammlerschaft hat sich die Stadt Brüssel in den letzten Jahren als wichtige Drehscheibe für Gegenwartskunst etabliert. Unlängst eröffneten zwei Grandes Dames der Galerienszene, Barbara Gladstone (New York) und Almine Rech (Paris), hier eine Dépen-

dance. Messedirektorin Karen Renders erachtet denn Qualität mehr als in anderen Jahren als oberstes Kriterium.

Tatsächlich lassen sich bei den 172 Ausstellern einige Kunst-Leckerbissen finden. Parisa Kind aus Frankfurt trumpft mit der minimalistischen Geste Julien Bismuths auf, der mit Farbentferner eine quadratische Fläche von der Messewand kratzte. Die Arbeit kann für 3000 Euro ins Wohnzimmer geholt werden. Bei der hippen Londoner Galerie IBID Projects sind Fotografien von Olivier Richon zu entdecken, der Früchte, Tiere und Bücher in barocken Anordnungen arrangiert (ab 4000 Pfund). Gleich zwei spannende Positionen finden sich bei der Antwerpener Galerie Office Baroque: einerseits David Hominals Skulptur einer Eisscholle, die von Caspar David Friedrichs Eismeer inspiriert ist, und andererseits die Walnussholz-Objekte der Britin Becky Beaseley (8500 Euro). Die Berliner Galerie Neu glänzt mit Arbeiten von Nick Mauss und Sergej Jensen sowie einer Neonskulptur von Claire Fontaine, die den Produktionspreis der Arbeit verrät: 1870 Euro. Verkauft wird das Unikat für 22 000 Euro.

Neben solchen Highlights ist an der Brüsseler Messe aber auch allerlei Laues zu sehen, und trotz der positiven Atmosphäre an der Preview kam die geschäftige Stimmung der Kunstboom-Jahre nicht auf. Auch wenn weltbekannte Sammler wie Ingvild Goetz oder Don und Mera Rubell anwesend waren – die Verkaufsstimmung wurde sowohl in Köln als auch in Brüssel von vielen Teilnehmern als «verhalten» beschrieben. Ob die energischen Reanimationsversuche der Organisationsteams an beiden Destinationen ausreichen, um die Messen nicht nur durch die dünnen Jahre zu retten, sondern als gewichtige Standorte zu erhalten, wird sich weisen.

Karolina Dankow